

94/100-102

2) s. EA V 2, 1243 (Nr. 985). Stadt und Amt Zug war auf dieser Jahrrechnung nicht durch Beat II. Zurlauben vertreten.

Kopie - AH 94, 233-234

101

1657 März 16.

PROJEKT¹ ZUR VERTEIDIGUNG DER GRAFSCHAFT BADEN UND VON STADT
UND ABTEI RHEINAU

s. AH 94/94

1) Die vorliegende Fassung enthält eine grössere Anzahl von Ergänzungen vom Landschreiber der Freien Aemter, Beat Jakob I. Zurlauben, der offensichtlich dieses Projekt ausarbeiten half. So stammt u.a. der bereits in AH 94/94 wiedergegebene Zusatz hier in AH 94/101 von seiner Hand.

Konzept, ausser den von Beat Jakob I. Zurlauben hinzugefügten Ergänzungen von der gleichen Hand wie AH 94/94 - Ah 94, 235-236

102

[1693 August?]¹

A

GUTACHTEN IM STREIT ZWISCHEN ZÜRICH UND DEN IM THURGAU REG. V
KATH. ORTEN IN ZUSAMMENHANG MIT DEM ABZUG DES [1682
ALS] PRÄDIKANT [VON BUSSNANG VERSTORBENEN JOHANN]
WIRZ

"Umb den Von denen H. Ehrengesandten der lobl. [V] Cath. des Thurgeüws reg. ohrten Jüngsthin Zu Baden us der Cantzly [der Grafschaft] Baden Erhebt- undt Zevolg ihrer gehabten oberkheitlichen Jnstructionen getheilt- und Zu handen gezogenen Praedicant=wirtzischen Abzug us dem Thurgeüw; Weilen hierüber die Statt Zurich bey den ohnjnteressierten lobl. ohrten [- damit dürften BE, FR, BS, SO, SH und AP gemeint sein -] ankehret, das Man die 5 Cath. Jnteressierte Zu dem Recht halten wolte; Jn Massen Sye von Zürich zu Baden sowohl umb das hauptgeschäff[t], als umb die frag; ob diser Zustoss für das Recht gehöre oder nit? gedachten 5 Cath. ohrten das Recht schon Würkhlichen dargeschlagen, wider die Execution protestiert, undt sich uff die verordnung des beiderseits getroffnen, undt angenommenen fridensschlusses [=Landfriede] de a^o 1656 bezogen haten; Welcher dan die heitere Forma-

lia hat.

In denen gemeinen Herrschafften aber, darauff sich der Landtfridt erstrekhet, Jeder bey der freyen Uebung seiner Religion, undt was dero Nothwendig anhanget lauth Landtfridens undt a^o 1632 [- gütlicher Spruch zur Beilegung des Matrimonial- und Kollaturstreits im Thurgau und Rheintal -]² auffgerichten vertrags ohnangefochten gelassen, undt do in selbigen herrschafften streith oder Misshäll under den Reg. Ohrten vorfallen, undt der einte theil vermeinen thäte, das solches vermög angeregten vertrags von ... 1632 durch gleiche Sätz Zu Entscheiden Wären, der ander Theil aber dessen nit gestehen wolte; so Solle Man deswegen nichts ohnquetes wider einander vornemmen, sondern den Zeiffel oder die frag, ob Es Zum Rechten gehöre oder nit, durch ohnparthysche gleiche Sätz vorderst entscheiden lassen; Undt do die sachen Zum Rechten Erkhent wurden, Es dan ohne Mittel darbey verpleiben, undt solche noch anleitung der Pünthen, undt landtfridens, Authentischer Verträgen, undt Abscheidten, auch noch Recht unndt billikheit entscheiden, undt ausgetragen; Jmmittelst aber, undt bis Zue dem Austrag Rechtens alle Executiones, undt thättlichkeiten Ein undt anderseits umb die Jns Recht gesetzte sachen Eingestellt werden.

Fraget sich nun hierüber.

Ob dise sach Zue dem Rechtsatz gehöre, oder Nit? [Bürgermeister und Rat von] ... Zürich Meine[n]t Ja; dan Eint weder seye dise frag Eine beiderseits Erkhente Religionssach oder nit; Sye Es Eine beiderseits Erkhennte Religionssach; so höre Es Zu dem gleichen Rechtsatz nit allein Krafft [16]56sten, sondern auch Krafft 1632ten vertrags; Seye Es aber nit Eine beiderseits Erkhente Religion=sach, sondern Welche nur von seiten Zürich für eine solche gehalten, von den Cath. ohrten aber für eine dem Mehr unterwürffige sach angesehen werde; So höre es widerumb für die gleiche Sätz umb dise quaestion decidieren Zulassen. Jndessen aber solle Man widriges nichts vornemmen, undt Mit allen Executionen Jnnhalten.

Dises vermöge der obangeregte fridenschluss, welcher Ein öffentlich, von den ohrten besiglet, von allen seithen aber placidiert, Mehrmahls respectivé bestättet, undt angenommen worden; denen verordnungen der gleichen Jnstrumenten nit Mehr geleben wollen, seye Ein Zerrüttung des Rhuewäsens gemeiner Eydtgnoschafft, undt ein Anlaass Zu aller Verwirrung.

Das aber das Streitige Abzug geschäfft Ein Religions=sach seye, bescheine sich us deme, Wan Namblichen die Praedicanten mit einer solchen Neüwerung Müessen beschwärdt werden, das solches ihren freyen beuoff hemmen, undt verursachen wurde, das bald Keiner Mehr in das Thurgeüw gehn, undt solchem last sich underwerffen wurde; Wormit dan Ihre Religion Einen Merkhlichen abgang, unndt hinderung Zu Erleiden

hete, Welches wider den landtfriden, undt verträg sträbe, von denen die freye Religions=Uebung Zugeben werde ...

Von seithen der Cath. ohrten aber haltet man darvor, das dise sacht nit zu Einem gleichen satz höre, sondern das solche als Ein pur politisches wäsen, undt Ein ohndisputierlich hochoberkeitliches Regale von der freyen Disposition der hohen obrikheiten, also von denen Majoren dependiere; Dahero das dise frag der verordnung des fridenschlusses von a^o 1656 gar nit underworffen seye; Danne.

- 1.^{mo} ... seye bekant, das seit a.^o 1656 der gleichen Streitfragen, undt welche wohl Mehreren Scheins der Religion gehabt, als gegenwärtiges abzug=geschäft uff der paan gewesen, bey dero Erörter- undt usmachung, Man disen fridenschlus Niemahls habe in anzug kommen lassen, sondern das darvon allzeit abstrahiert worden.
- 2.^o So stehe die verordnung des angeregten [16]56sten fridenschlusses uff Einem inpatticabili, undt ohnerheblichen fuoss Jn Massen, so lang man zwüschen den scheidtrichteren Kheinen Obman stellen khan, Eben so lang wurden alle sachen Jndecis, undt Einfolglich alles in purer verwirrung pleiben; undt dises ist kheine Einbildung, von der ohngewüssheith, des Zukünfftigen, sondern also wahr;
- 3.^{mo} Das, dritens, als diser fridenschluss Eben in dem 4.^{ten} articul³, do Er von Ermelter verordnung des rechtnemmens redet, Zu den damahls geschwebten vilen streitikeiten die schidrichter wükhlichen Ernambset, undt was sye Thuen solten, vorgeschriben hate, Sye in Jhren urthlen von uffgang bis Zu Nidergang von Einander gefallen, undt in Einer von den lob. Schidohrten, welche das geschäft von den schidrichteren ab, undt wider Zu Jhren handen gezogen, darauf Ervolgeten vier Jährigen handlung nit Möglich gewesen, die selbe sachen Jemahls Zu einem End Zu bringen, undt noch heüt Zu tag Jndecis pleiben, also das der Mehr angezogne [16]56ste fridenschluss umb die disöhrtige Disputation ohne alle wükhung ge- pliben, undt gleichsamb wegen seiner vorgeschribnen, ohnerheblichen formalitet Jn seiner blüeth erstikhet;
- 4.^o Man wolle aber ... sich in denen doruff Ervolgeten actis Ersehen, undt Mit Namen was wegen der A.^o 1660 Zu Frauenfeldt sich Ergebnen Störey⁴; Jn der handlung umb den Schlossbuw zu Baden [das Schloss Stein gemeint, das damals von den in Baden mitreg. V kath. Orten zur Festung ausgebaut wurde und insbesondere den Unwillen Zürichs erregte]⁵; Jn dem bald [d.h. 1663] hierüber Ervolgten Kappelerischen Kinderraub [- Streit um die Kinder von Peter Kappeler von Frauenfeld zwischen den im Thurgau reg. V kath. Orten einerseits und Zürich anderseits -]⁶, Jn dem bekantem Wigtoltingischen Handel [von 1664], undt so vilen anderen gehandelt,

- unnd tractiert worden, so wirdt Man heiter finden, das der alten undt vorhärigen Regierung ihr gebührenden platz gestattet, undt im Julio a^o 1660 [anlässlich der Jahrrechnung in Baden]⁷ lobl. Statt Zürich den oft Erwändten fridenschluss anziehen wollen, heiter bedeutet worden, das Man den bauw (des Schlosses Baden) per Majora Zu Erkennen habe, undt gnugsamb bekant seye, Jn was Esse der gemelte fridenschluss gehalten seye.
- 5.^o Dahero gleich wie der so oft angeregte fridenschluss ohne würkung gepliben, der alten Regierung aber Jhr gehöriger gang gelassen, undt denen Majoren in denen sachen, Jn welchen es sich gebühret, Jhr Platz gestattet worden, wirdt undt woll billich uff die vor, undt nach uffrichtung desselben Jnstruments geführte praxin, undt üebung Mehrer geschehen, als auff dessen verordnung geschauwet werden, welche ohnpracticierlich, alle Regierung hemmen, undt gemeine verwirrung, undt Zerrüttung ohnentpärlicher dingen in Eine lobl. Eydtgnoschafft Einführen Muesste.
- 6.^o Dan ... Nothwendig bey so Zerfallenden Urthlen alle sachen, unndt geschäft ohnausgemacht, undt Zu Eüsserstem Spott, Schaden, undt verwirrung hangen Muessten gelassen werden, also wan Ein so heiter, ohndisputierlich, undt Zu allen Zeithen für anders nit als Ein Erkhetes hochoberkeitliches Regale under dem vorwandt der Religion denen hohen Obrikheiten [d.h. den im Thurgau reg. Orten] solte Khönne in das Recht gezogen, undt Einvolglich gehemmet werden; wie leicht ist nit Zu sechen, Ja Wer Erkennen nit? das under der Sonnen Rhein sach Mehr sein khönne, welchem nit der Mantel der Religion khönne angezogen, undt so dem lobl. Standt Zürich allein nit gefallet, was übrigen mitreg. lobl. ohrten sambtlichen gefallet, alles unndt Jedes in Ein Disputat, von diesem in Ein Rechtsatz undt von solchem in Eine ohnausgemachte Ewigkeit gezogen werden, do doch Jedem ohrt der reg. ohrten absonderlichen Jn disen gemeinen Herrschafften Eben so vill, undt nit minder, Recht gebühret, als lobl. Stand Zürich, Namlichen allein, dahin angesechen, Umb darmit Zubehaupten, das alles nach dem willen dises Einigen lobl. Standts Jn denen gemeinen herrschafften gehen, die alte Regierungsform wider Pünth, undt vertrag getränget, undt übrige mitreg. ... ohrt Jn Jhren alten Rechten, befüegsamme, undt Oberkheith sich umb Mehrer dan das halbe geminderet, oder was gar Zu nichts gerichtet sechen Müessind.
- 7.^{mo} Wie aber die lobl. Cath. ohrt anders Nie mahlen gesuecht haben, als by dem Jenen Einfeltig, undt ohngekränkhet Zu verpleiben, Wohin Sye Gott, undt Jhre liebe Vorderen durch Jhr so theüwr vergossen bluoth Mit undt nebens übrigen lobl. freyen, Souverain undt Jndependierenden Eidtgnossischen ohrten gesetzet hat, ohn

wüssend was Ein praedominat Jn lobl. Eydgnoschafft seye; Also seind, undt pleiben Sye Jederweilen in aller wahrer auffrichtikheith gemeint, undt seind Jn treuwen Urpietig, gegen Meniglichen absonderlichen aber gegen ihren allerseits ... [geschlossenen] Pündt, friden undt verträg, Ehrbarlich Zu halten, des Eydtn. Rechtens noch anleitung Ebengedachter Pündt, undt verträgen Niemanden abzusein, wie, wo, undt wan die selbe in gesundem verstandt Ein solches vorschreiben.

Damit Man aber gantz grundtlichen Erkhennen, wan der dikh Erwähnte [16]56te fridenschluss auch Einige würkhung oder Standt haben Könnte, oder solte, das die vertierende frag umb der Praedicanten abzug Jn dem Thurgeüw, auch noch Disposition des Ermelten 1656sten Jnstruments dem Recht gleichen Sätzen, nit underworffen, undt dahero nit ohnrechtlich, Wie lobl. Statt Zürich usgibt, sondern Recht, befüegt, undt wohlgethan seye, was die lobl. Cath. dis ohrts mit dessen beziehung gethan, undt gewürkhet haben;

Als wirdt Erstlichen der gleich anfangs angezogne 4.^{te} articul us dem [16]56sten Fridenschlus wohl Zubetrachten, und darby Zu beobachten sein, das der selbe sich vollkommen uff den vertrag 1632 lendet, denselben anziehet, bestätigt, unnd noch dessen anleitung das Recht zu gleichen Sätzen verordnet, Wie nun dises gantz pur, undt richtig, also ist Erforderlich, das Man höre, was deshalb der Ermelte 1632ste vertrag sage; dessen formalia sein dise.

Des Ersten soll, undt mag die glaubensbekhantnuss U g l E. der Statt Zürich Jn den gemeinen herrschafften des Thurgeüws, unndt Rhynthals ohngehindert, undt sicher sein, undt selbiger Religion underthanen bey Jhrem gottsdienst, undt freyer Religions-Uebung auch allem was der selben Nothwendig anhanget rüöhwig, undt von Meniglich ohngehindert leben, undt verpleiben krafft landtfridens.

Demnach sollend die reg. ohrth gemeiner Herrschafften des Thurgeüws undt Rhynthals in fürfallenden sachen handeln, undt Erkhennen, Richten undt Urtheilen, undt Ein Mehr Ein Mehr sein, undt pleiben, wie von Unseren altforderen herkommen, wo feehr aber Jrrung, undt gespän, von obgedachten Evangel. Religion, undt glaubens sachen, oder dero Nothwendigen anhang, do von im landtfriden nit gnugsame lüterung Zu finden, sich Zutragen möchten, soll Khein urthel in selbigen gestellt sondern solcher streitigkeit halber ein fründtlicher verglich anfänglich nit statt haben mag, sollent, undt mogent sye demnach von undt us Jhnen selbstem vermög der Pünthen undt landtsfriden, oder unparthyischen ohrten von beiden Religionen gliche Sätz, undt Richter noch altem gebrauch, undt geüebtem herkommen Erkhiesen, Sye gütlich old Rechtlich Jn Entstandenen gespänen Zuentcheiden;

Diser articul begreiffet drey membra; das Erste das die Religion der

Statt Zürich im Thurgeüw, undt Rhyntal ohngehinderet, undt sicher sein, auch krafft landtfridens die underthanen bey freyer üebung ihrer Religion, undt was der selben Nothwendig anhanget, Rhüewig, undt ohngehindert verpleiben sollen.

Das andere Jst, das Ein Mehr Ein Mehr sein, undt pleiben, undt die reg. ohrth in fürfallenden sachen handeln, Erkennen, richten, undt urtheilen sollen, wie von altem herkommen.

Das dritte Jst, das in Spänen von Jhrer Religion undt glaubens sachen, oder dero Nothwendigem anhang, davon ein landtfriden nit gnugsamme lütherung zu finden, güeth= old Rechtlicher usstrag von gleichen sätzen solle gethan werden.

Ueber dises ist ferners Nothwendig zu hören, wie die beide Cath. H. Sätz [Johann Daniel von **Montenach**, von Freiburg, und Johann Jakob vom **Staal**, von Solothurn], welche [anlässlich der Beilegung des Matrimonial- und Kollaturstreites im Thurgau und Rheintal an der eidg. Schiedskonferenz vom 7. September in Baden]⁸ den Vertrag de a^o 1632 machen helfen, das wörtlin, was Jhrer Religion Nothwendig anhanget; a^o 1651 [anlässlich der Beilegung des Uttwiler- und Lustdorferhandels] Erlütheret⁹, undt authentisch von sich geben haben, die formalia sein dise ...[:]

Namblichen, das Es bey unns Kein ander Meinung, undt verstandt bey dem worth, undt was Evangel. Religion Nothwendig anhanget, nit gehabt, als was selbiger Religions Exercitia Essentialiter ohnabsönderlich unndt ohnentpährlich zu stehen soll, undt Muess, als zue Verrichtung ihres gottsdiensts vonnöthen habend, Exempli gratiâ Einer Kirchen, Cantzels und dergleichen zu Eigntlicher Essenz, undt Substanz erforderlich, undt inseparabiliter Nothwendigen sachen, wie der ... Uebung Jhrer Religion der buochstaben Zugibt, dar wider Man Jhne auch anderwertiger articul des glaubens zu praescribieren per Majora vota Krafft landtfridens unbefüegt sein wurde andere Zufällige accidentalische zur Eigentlichen Substanz der selben religion mit, oder ohne mittel anhangende Nebensachen hierinnen usgeschlossen nit gemeint noch begriffen, sonder Es Wir darby auch Einfeltig alles laut landtfridens bewenden lassen etc.

Nun fraget sich, ob dan, wan Ein Praedicant in dem Thurgeüw abstirbt, undt seine us dem landt ziehende Erben den abzug von dessen nachgelassnen ligenden güetteren, Zins brieffen, unnd Zinstragenden schulden, den abzug Zahlen Muoss, wie Jhne alle andere auch us den lobl. reg. ohrten selbsten, undt von beiden Religionen gantz ohnverschiden Entrichten; dises Eine der Religion Nothwendig, anhengige, oder Eine Essential Religionssach; oder aber Eine fürfallende sach seye, darumb Ein Mehr Ein Mehr sein, und pleiben solle, wie von altem herkommen; Das Es Kheine Nothwendig der Religion anhengig, sondern Eine dem Mehr

Underworffne sach seye, bescheinet sich us folgenden gründen ...[:]

- 1.^{mo} Erstlichen weilen ... von allen Zeiten hero in Abzugs=sachen des Thurgeüws, undt anderer gemeinen Herschafften anderst nit als per Majora Erkhent, wegen der Religion, do Es der Statt Zürich Religionsgenossen betroffen, Niemahl Einiger abzug gethan, oder dessen Einige Difficultet, oder dafür geachtet worden.
- 2.^o Das dises der Freyen Religion-Uebung, so wenig Zuwider, oder dero so wenig benöthigter dingen anhanget, Als wenig Zu der Religions=Uebung Einem particularen ligende güether, Zins, oder schulden-brieff, undt Zwaren Just in selbigem ohrth von Nöthen, alwo Ein solcher wohnt, oder man wolte sagen, das Einer, so nit ligende güether, Zins, oder schuldbrieff Jn dem ohrth, wo Er wohnt, besitzt, seine Religion nit Eben so wohl verrichten khönne, als aber Einer, welcher der gleichen Jnnhat;
- 3.^o Wan umb Einen Abzug Zu Erkennen, den selben Zu setzen, oder uffzuheben, Minderen, oder Zuo mehren Mit hochoberkeitlich, pur Civil, undt Politisch, das Ja under der Sonnen anders nit mehr sein khan, welches von dem Mehr dependieren khönne, undt also das andere Membrum des angeregten 1sten articuls Jn dem [16]32sten vertrag gantz ohnnütz, undt überflüssig.
- 4.^o Das gleich wie Man nit Sagen khan, ob Zware Jn anderen gemeinen Herrschafften der Praedicanten Erben, den Abzug geben, das darumben Sye Praedicanten Jhren Religions=Verrichtungen nit ohngehindert nachgehn können, Eben so wenig Ein solches von den Praedicanten im Thurgeüw khönne vorgeschützt werden;
- 5.^o Undt was soll doch Einem H. Praedicanten in seinem leben an der freyen Religions=Uebung, undt seinen verrichtungen verhindernen mögen? wan noch seinem Absterben dessen Erben den Abzug Zahlen Müessen?

Wan Nun us disem undt noch vill Mehrerem heiter Zusehen, das dises gar Keine Religions= oder landtfridliche sach seye, Jn Massen den lobl. Cath. ohrten noch sag undt Eigentlichem verstand des 1632sten vertrags, Kein Recht Zugemuethet werden Khan, oder Sye wurden durch die Majora wider den Landtfriden etwas Erkennen wollen.

Also ist mit hundert Exemplen, undt Einer gantz Zierlichen praxi Jn handen Zu bescheinen, das die Erkhantnus der lobl. ohrten Je undt allwegen, golten, undt Jhre Würkhung gehabt habe, wo die sachen gar Einen näheren Schein der Religion getragen, als aber mit einiger fueg disem gegenwürtigen mag angethan werden.

Hingegen ist gantz nit widersprochen, sondern dem friden, undt verträgen auch Mehrmahls gethanen Erkhlarungen gemäs, von welchen Man gar nit abweicht, sondern der selben uffrichtig gestehet, wo Man in landtfridlichen Religions=sachen sich nit von selbs vereinbaren möch-

te, undt was durch landtfriden, verträg, undt authentische abscheidt nit bereits gerichtet, undt an seinem orth, das durch das ohnparthyische Recht Zu gleichen sätzen, wo die güethe ohnverfengkhlich, denen Pünth, landtfriden, verträg, undt Abscheidten gemäs, undt noch dero anweys die selbe usgetragen werden sollen".

- 1) Da sich dieser Streit von 1684 bis 1693 hinzog - s. EA VI 2, 1771-1776 - ist es schwierig, das Dokument präzis zu datieren. Am weitaus ausführlichsten wird dieser Handel aber in den gedruckten EA unter der am 26. August 1693 begonnenen Tagsatzung der XIII Orte in Baden behandelt, wo verschiedene auch in vorliegendem Dokument angeführte Gedankengänge aufgegriffen werden, s. ebenda 488 (Nr. 265), spez. 488 a. Stadt und Amt Zug war an dieser Tagsatzung übrigens u.a. auch durch Beat Kaspar Zurlauben vertreten.
- 2) s. EA V 2, 1541 (Art. 218)
- 3) s. EA VI 1, 1633 (Beilage Nr. 9) spez. 1635 Art. 4
- 4) s. ebenda 1201 Art. 502
- 5) s. ebenda 506 (Nr. 306), spez. 1318 Art. 263. Stadt und Amt Zug war an dieser Jahrrechnung nicht durch Beat II. Zurlauben vertreten.
- 6) s. AH 76/79 Anm. 1
- 7) s. Anm. 4
- 8) s. EA V 2, 705 (Nr. 605). Beat II. Zurlauben war auf dieser Konferenz einer der Tagsatzungsgesandten von Stadt und Amt Zug.
- 9) s. AH 78/83

AH 94, 237-244 - Blatt 244 leer

103

1519¹ [Juli 29.], Freitag nach St. Jakob

SCHIEDSSPRUCH IM STREIT ZWISCHEN DEN V ORTEN: ZH, LU, UR, UW
UND ZG EINERSEITS SOWIE SZ UND GL ANDERSEITS BEZÜGLICH
DER HOHEN GERICHTSBARKEIT [IN DER GRAFSCHAFT
SARGANS UND IM GASTERLAND]

"Jnn Nachvolgendem Span Jsst diss Nachgeschryben Urtheil Von herren Caspar [I.] von Mülinen Ritter von Bern, Als Obman für die Gerechter unnd besser geben etc. Luth eines versigleten Brieffs, So hinder Burgermeister uund Rath der Statt Zürich, Ze gemeinen handten gehalten ist": s. SSRQ St. Gallen III/1, 22 Zeile 36-42 und 23 Zeile 1-32.

Dorsualnotiz:

"Abschrift Eines Artickhels uss miner Herren [der in der Grafschaft Sargans reg. Orte] Urbar betreffend die Landtmarckh der hohen Gerichten, Nebend dem Wallenstatter See. 1519."

- 1) Die vorliegende Kopie ist unterzeichnet mit "Hans Gallati Landtshauptman [der Grafschaft Sargans] Rudolffen Gallatis Son". Dies deutet darauf hin, dass sie sicher nach 1606 erstellt wurde. Von diesem Jahr an bis zu seinem Tod im Jahre 1630 amtete nämlich Rudolf Gallati als Landeshaupt-

151
151.